

und Soolbadeanstalt bekannten und deshalb vielgesuchten Orte geschehen. Ein Graf K. hatte dort einige Wochen herrlich gelebt, aber, wie es scheint, für die Heilung seines etwas wirren Kopfes die Kaltwasserheilanstalt nicht benützt. Er reiste plötzlich ab, ohne seine Zechen zu berichtigen, und erst nach einiger Zeit bemerkte man, daß der kuriose Gast seine Zechen in Papiergeld mit einem starken Klebstoff auf den Tisch geleimt hatte. Da es nicht möglich war, die Noten von der Tafel des Tisches wegzubringen, ohne sie zu beschädigen, so blieb dem Gasthofbesitzer nichts übrig, als diese Fünf- und Zehnguldenscheine an die Bank nach Wien in ihrem aufgeklebten Zustande, d. h. also mit sammt der Tischplatte abzusenden, wo sie zum Glück angenommen wurden, weil deren Richtigkeit unstreitbar war. Freilich in Cours können sie nicht mehr gelangen.

Rechte **Russen** bekommen manchmal auch im Auslande vaterländische Rückfälle. Einer sehr bekannten russischen Fürstin in Paris versengte ihr Kammermädchen beim Bügeln das Taschentuch ein wenig. Zur Strafe mußte sich das arme Mädchen in der Küche entblößt auf die heiße Herdplatte setzen, bis sie furchtbar verbrannt ins Spital gebracht wurde. Dem hohen Gemal wurde die Barbarei seiner Frau mitgetheilt. Ich weiß es wohl, sagte er phlegmatisch, sie ist von jeher etwas — lebhaft.

Landwirthschaftliches.

Von der Rinderpest.

(Fortsetzung.)

Den angestellten Nachforschungen gemäß war die Rinderpest im Jahre 1709 aus der Tartarei über das Gebiet von Moskau nach Polen und von da noch mehr südwärts über Podolien, Bessarabien und Kroatien ins Dalmatische gezogen. Dalmatinische Viehhändler ließen auf der nach Padua führenden Straße einen erkrankten Ochsen zurück, welchen ein Hirte in einem mit vielem Vieh besetzten Stalle einstellte. Die Folge davon war nicht allein, daß dieser ganze Viehstand angesteckt wurde und zu Grunde ging, sondern, daß auch die Seuche durch fortgehende Ansteckung über das ganze Mittel- und Unteritalien sich verbreitete, bei welcher Gelegenheit sie in Padua und Rom von dem berühmten Arzte Reizzini beobachtet und beschrieben wurde; er nannte sie von einem damit verbundenen pustulösen Hautausschlage die Pockenseuche des Hornviehes.

Sie verbreitete sich über Ferrara, das römische Gebiet, bis Neapel, und durch Mailand, Piemont, in die Dauphine Lionoise, Bourgogne, Elfaß, Deutschland, Brabant bis Holland. Im Piemontesischen allein, wo sie 1714 um sich griff, erkrankten an die 70,000 Stücke Hornvieh; von da aus verbreitete sie sich über das südliche Frankreich, Elfaß und Holland, in welchem letztern Lande bei 300,000 Stücke zu Grunde gingen, sowie in Friesland 40,000, in Ostfriesland 60,000 an dieser Seuche fielen. In dem Gebiete der Stadt Rom fielen vom August 1713 bis Mai 1714 nach genauen Listen 26,252 Stücke. Zu eben derselben Zeit, da die Seuche

von Osten her in Europa eindrang, zog sie auch über die nordwärts gelegenen Landstriche, so daß sie über Liefland und Kurland nach Preußen, Pommern, Mecklenburg, Holstein zc. kam. Die damalige Unbekanntschaft mit der Natur und Ansteckungskraft der Seuche und daher das Suchen nach Heilmitteln mit Vernachlässigung polizeilicher Anstalten trug zu den großen Verwüstungen, die sie anrichtete, ungemein viel bei. Paultet berechnet, daß in den 3 Jahren von 1711 bis 1714 anderthalb Millionen Stücke Rindvieh an der Pest in Europa zu Grunde gingen. Auch in den Jahren 1729 und 1731 scheint die Viehpest wieder geherrscht zu haben, seit 1740 aber grassirte sie fast ununterbrochen bis 1756; in Niederösterreich wurden ihr vom Jahre 1739 bis 1750 und von 1754 bis 1780 jedes Jahr 1000 bis 5000 Stücke zum Opfer; in Böhmen und Mähren verwüstete sie die Viehheerden fast unausgesetzt 22 Jahre lang; sie war über viele Länder Europas verbreitet und nahm seit 1757 neuerdings überhand. Auch in den Jahren 1769 bis 1772 waren ihre Verheerungen groß, in Liefland und Esthland fielen über 60,000, in Holland allein mehr als 140,000 Stücke; in letzterem Lande erhielt sich die Seuche bis 1776 mit solcher Wuth, daß dieser durch Viehzucht sonst so blühende Staat von seinem Viehstande größtentheils entblößt wurde. Im südlichen Frankreich herrschte die Seuche im Winter 1775 und entblößte die Gascogne und Guyenne von allem Rindvieh. Die großen Verheerungen, welche die Seuche 1777 bis 1779 anrichtete, hat Albigard aufgezeichnet; jene in einigen Gegenden Ostreichs Adam; im einzigen Giller-Kreise in Steiermark fielen vom März bis Ende des Jahres 1780 bei 10,000 Stücke; an den kroatischen Grenzen hatte sie ihren Anfang genommen. Im kriegerischen Jahre 1795 litt Deutschland ungemein viel unter den Verwüstungen dieser Seuche, die sie bis 1801 fast ununterbrochen fortsetzte; im Asnbachischen fielen 1796 über 9000, im Würzburgischen bei 25,000, Württemberg verlor über 26,000 Stücke; zu derselben Zeit wüthete sie in Oberitalien, und im Jahr 1800 in Oestreich, Ungarn, Polen, Preußen und Sachsen. Seit jener Zeit hat sich die Seuche mehrmals wieder eingefunden, in Sonderheit war dies in den Kriegsjahren 1805 und 1809 der Fall. Als gewöhnliche Begleiterin der Heereszüge aus dem nördlichen und östlichen Europa wurde die Seuche im Jahre 1813 in ganz Deutschland verbreitet, von da wurde sie mit den ungarischen und polnischen Schlachtviehheerden der verbündeten Armeen im Jahre 1814 nach Frankreich gebracht, wo sie auf eine mörderische Weise um sich griff, was um so leichter geschehen konnte, da man die Krankheit im Anfange nicht kannte, erst nachdem sie große Verheerungen angerichtet hatte, auf ihre contagiöse Natur aufmerksam wurde und auch dann noch die einzig hülfreichen streng polizeilichen Maßregeln nicht gehörig in Anwendung brachte.

Während des russisch-türkischen Krieges im Jahre 1827 bis 1828 war die Rinderpest in der Moldau, Walachei, Bessarabien, Bolkhynien, Podolien u. s. w. ungemein ausgebreitet, überschritt die preussischen und östreichischen Grenzen, indem sie durch angesteckte Schlacht-